

Haushalt mit Rekorddefizit

Fehlbetrag von 4,181 Millionen Euro / Die Steuern in Glückstadt werden aber nicht angehoben

Herbert Frauen

Die gute Botschaft für die Bürgerinnen und Bürger: Die Hebesätze für die Grund- und Gewerbesteuer werden im nächsten Jahr nicht angehoben. Mit 380 Prozent für die Grundsteuer A, 425 Prozent für die Grundsteuer B und 380 Prozent für die Gewerbesteuer entsprechen sie bereits der notwendigen Höhe für den Erhalt von Fehlbetrags-Zuweisungen nach dem Finanzausgleichsgesetz. Die schlechte Nachricht: Der städtische Haushalt für 2022 weist im Ergebnisplan einen Fehlbetrag von 4,181 Millionen Euro aus. Und auch für die nächsten Jahre wird kein ausgeglichener Haushalt erwartet. Auf der jüngsten Sitzung der Stadtvertretung wurde der Haushalt dennoch einstimmig bei einer Enthaltung beschlossen.

Im Haushalt für das nächste Jahr stehen Erträge von 23,4 Millionen Euro Aufwendungen von 27,6 Millionen Euro gegenüber. Fachbereichsleiter **Stephan Ven-**



ner (Foto) erläuterte: „Im Finanzplan sind Investitionen von 11,517 Millionen Euro eingeplant. Insbesondere für den Neubau der Feuerwehr, den Neubau der Kita Königskoppel, den Wohnmobilplatz auf der Docke und für die Städtebauprojekte der

„Im Jahr 2020 betrug die Schulden der Stadt noch 217 Euro pro Einwohner, im Jahr 2022 werden es 1003 Euro sein.“

Stephan Venner
Haushaltsexperte

Sozialen Stadt in Nord wird das Geld gebraucht.“

Im Stellenplan sind 82,4 Stellen ausgewiesen. Den Anstieg begründete der Haushaltsexperte mit einigen Vorhaltestellen durch Personalwechsel und auch mit einer Stelle für die Parkraumüberwachung für das Amt Horst-Herzhorn zum

April, die aber vom Amt refinanziert wird. Der Höchstbetrag der Kredite wird auf sechs Millionen Euro festgesetzt. Venner rechnete zur Verschuldung der Stadt vor: „Im Jahr 2020 betragen die Schulden der Stadt noch 217 Euro pro Einwohner, im Jahr 2022 werden es 1003 Euro sein.“

Über den Ernst der Lage waren sich alle Stadtvertreter im Klaren, dennoch wollen sie die Stadt mit zukunftsweisenden Investitionen gestalten. Volker Schott (SPD) nannte den Haushalt ein „dickes Brett, was es zu bohren gilt“. Nach seiner Ansicht sind alle geplanten Investitionen sinnvoll. „Wir wollen wachsen und müssen deshalb in diesen sauren Apfel beißen.“

Siegfried Hansen (BFG) bilanzierte, dass die Stadt von einem ausgeglichenen Haushalt meilenweit entfernt sei. Kritisch beleuchtete er den Stellenplan: „Im Jahr 2014 gab es 46 Stellen in der Stadtverwaltung, der Anstieg bis ins nächste Jahr beträgt fast 80 Prozent. Das führt zu Mehrkosten von etwa zwei Millionen Euro.“

Dennoch sprach er von einem soliden Haushalt, der nachhaltige Investitionen in die Infrastruktur ermöglichen.

Peer Rieck (Grüne) zum Stellenzuwachs: „Das sind zwar dauerhafte Kosten, aber wir erhalten damit auch mehr Leistungen durch die Verwaltung. Wir investieren viel Geld für die Kinderbetreuung und für die Feuerwehr.“

Stefan Goronczy (FDP) verwies auf die Zukunftschancen: „Die Pflanze des Wohnmobilplatzes geht endlich auf. Der HVV-Beitritt wird neue Einwohner

„Zusätzliche Aufgaben spiegeln sich durch mehr Personal wider.“

Manja Biel
Bürgermeisterin

anziehen. Das Gründerzentrum bringt Steuereinnahmen. Durch die Städtebaufördermaßnahmen in der Innenstadt und in Nord wird unsere Stadt noch schmu-

cker und zieht Touristen an.“ Was noch fehle, sei ein Baugebiet. Und was er nicht wolle, sei eine öffentliche Wohnungsbaugesellschaft.

Marcel Ulrich (CDU) beauftragte die im Haushalt angeschobenen Investitionen, setzte für die Zukunft aber auf Investitionen mit Augenmaß: „Wir müssen dabei insbesondere auf die Nachhaltigkeit achten.“

Volker Schulz (fraktionslos) machte sich Sorgen um den Anstieg der Schulden. „Im Bereich von Straßenbau und Brückensanierungen kommen bald weitere Kosten auf uns zu. Wir brauchen Ansiedlungen von Firmen und Wohngebiete für Menschen, um mehr Einnahmen zu bekommen.“



Bürgermeisterin **Manja Biel** (Foto) begründete den angewachsenen Stellenplan: „Zusätzliche Aufgaben spiegeln sich durch mehr Personal wider. Und die Entscheidungen dazu hat die Stadtvertretung getroffen. Wir haben kein strukturelles Problem.“